

Fresko

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer
No. 02/2016

Sommerblockbuster
„El Siglo de Oro“ in Berlin
Seite 4



Katsushika Hokusai, Fischer in Kajikazawa, aus der Serie: Die 36 Ansichten des Fuji-Berges, 1831, © Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (siehe Seite 5)

02 Wer hat's erfunden?

Werke von himmlischer Schönheit und höllischem Witz: Keiner konnte es besser als Hieronymus Bosch, der seine Kollegen und ein ganzes Jahrhundert prägte



02 Max Mannheimer

Er ist vor allem als Zeitzeuge des Holocaust bekannt, nun überrascht er als Maler und Zeichner mit einem experimentierfreudigen Werk aus sechs Jahrzehnten

03 Design pur

Mit einer Ausstellung und einem glamourösen Bildband feiert BMW sein 100-jähriges Jubiläum und lässt 100 Meisterstücke die wechselvolle Geschichte erzählen

04 Das goldene Jahrhundert

120 hochkarätige Werke aus der Blütezeit der spanischen Kunst gehen auf Reisen: Nach Berlin kommt die Blockbuster-Ausstellung auch nach München

04 Zwischen Poesie und Trash

Auf das reizvolle Wechselspiel zwischen bildender und darstellender Kunst lässt sich eine Ausstellung mit 90 Werken aus der Sammlung Goetz ein



05 Mit der Pranke des Löwen

Der Maler Albrecht Gehse hat einen Bilderzyklus von 50 riesigen Gemälden geschaffen, die wie eine Naturgewalt über den Betrachter hereinbrechen. Seine Bilder über die Welt sind ein großes Welttheater

06 „Wir boxen, um jemand zu sein“

In Kuba ist Boxen der Volkssport Nummer eins. Die Fotografin Katharina Alt hat Legenden und Hinterhofboxer beim Kämpfen und in ihrem Alltag begleitet

07 Helden und neue Typen

Sie gelten als Schlüsselwerke der deutschen Kunst der 1960er Jahre: Georg Baselitz' Helden-Bilder. Erstmals sind sie gemeinsam versammelt im Städel zu sehen



08 Der Dichter Lüpertz

Markus Lüpertz ist nicht allein bildender Künstler, seit jeher widmet er sich auch seiner Leidenschaft, der Poesie. Zu seinem 75. Geburtstag hat er sich mit einem Buch selbst das schönste Geschenk gemacht

DIE HÖLLE IM KOPF

VISIONEN UND ALBTRÄUME EINES TEUFELSMACHERS



Philips Galle, *Kopf eines Narren*, um 1560

Seine Bilder waren begehrt, seine Szenen überraschend. Kein Künstler zu Beginn der Neuzeit verstand es wie Hieronymus Bosch, Panora-

men von Himmel und Hölle zu malen und die Figuren mit Witz und Doppeldeutigkeit aufzuladen. Anlässlich seines 500. Todestags zeigt

das Bucerius Kunst Forum anhand von rund 90 Druckgrafiken, wie der Erfolgskünstler das neue Massenmedium für sich entschied und

mit seiner Bildsprache ein ganzes Jahrhundert prägte.

Es waren vor allem die Abgründe, die Monster der Unterwelt, um die sich die Auftraggeber rissen: Angehörige der Fürstenhäuser in ganz Europa, der Klerus sowie die religiös-konservativen Kreise seiner niederländischen Heimatstadt's-Hertogenbosch. Stolze 360 Gulden ließ sich sein Landesherr, Philipp der Schöne von Brabant, kosten, um das Weltgerichtstriptychon sein Eigen zu nennen, eine Summe, die einem Handelsschiff entsprach. Damit stand der so genannte „Teufelsmaler“ auf einer Stufe mit den renommiertesten Künstlern von ganz Europa. Neben den Gemälden waren auch seine Kupferstiche begehrte Sammlerobjekte. „Hieron. Bos invenit.“ – „Hieronymus Bosch hat es erfunden“ – lautete der Vermerk, den sich Nachahmer zunutze machten, um ihre Verkaufschancen zu steigern: Künstler, die seine Bilderfindungen rezipierten und über die Drucktechniken verbreiteten. In Kooperation mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden präsentieren die Organisatoren der Ausstellung hochrangige Grafiken, die das aufzeigen, was das große Vorbild bewegte: das Ergehen der Sünder im „tiefsten Schoß der Hölle“, in einer Zeit des Umbruchs, als die Niederlande von wirtschaftlichem Aufschwung und Reformationsbewegungen erfasst werden. Eine verkehrte Welt, wie sie Philips Galle schildert, der den Betrachter als Kompagnon des Narren vorführt: mit Eselohren, Schellen und Hahnenkamm auf der Narrenkappe, die Trägheit, Geschwätzigkeit und Wollust symbolisieren. af

**Verkehrte Welt
Das Jahrhundert von
Hieronymus Bosch**
Bis 11. September 2016

Bucerius Kunst Forum, Hamburg

Katalog Hirmer Verlag € 39,90

FARBVERMÄHLER

MAX MANNHEIMER ALS KÜNSTLER



Max Mannheimer, *Hoffnungsvoller Durchbruch*, undatiert, 1990er Jahre

Max Mannheimer ist vielen als Zeitzeuge und Überlebender des Holocaust vertraut, seine Vorträge vermitteln nach wie vor ein eindringliches Bild der Schreckensdiktatur. Dass er seit rund 60 Jahren auch malt und zeichnet, ist dagegen weniger bekannt. In seinem autodidaktischen Wirken gelangte er von der anfangs gegenständlichen Malerei Mitte der 1950er Jahre hin zu einer abstrakten, experimentierfreudigen Kunst. „Ich male nicht. Ich vermähle die Farben“, formuliert Mannheimer den Entstehungsprozess seiner dynamischen Bilder, die er im Gedenken an seinen ermordeten Vater mit „ben jakov“ (Sohn des Jakob) signiert. Nicht Pinsel oder Spachtel sind da-

bei seine Partner, es ist der Malgrund, der sich nach Mannheimers Rhythmus bewegt und die Farben zum Verschmelzen bringt. Sein jüngst erschienen Buch mit einer exemplarischen Auswahl von 70 Werken versammelt neben Mannheimers Ölgemälden auch Zeichnungen, die den ironischen und verschmitzten Humor dieses weise gewordenen „Vermählers“ zutage fördern. cs

**Max Mannheimer
Die Vermählung der Farben**
Hrsg. von Gottfried Knapp
Edition Jürgen B. Tesch
im Hirmer Verlag € 39,90

RENDEZVOUS

DIE SAMMLUNG KLEWAN

Die neue Ausstellung im Schaezlerpalais klingt wie ein Gipfeltreffen der modernen Kunst: große Namen, hochkarätige Exponate und ein vielfältiges Angebot an Stilrichtungen repräsentieren die wichtigsten Kunstströmungen von der Klassischen Moderne bis zur Gegenwart.

Bespielt wird das frühere Augsburger Stadtschloss von dem früheren Galeristen Helmut Klewan, der als bedeutender Förderer der österreichischen Kunst gilt und über die Jahre eine einzigartige Sammlung an Gemälden, Zeichnungen und Plastiken zusammengetragen. Sein unvergleichliches Konvolut an Giacometti-Figuren, zahlreichen Meisterwerken von Ausnahmekünstlern wie Picasso, Wo-

truba bis hin zu Lassnig oder von hochrangigen Vertretern des Surrealismus, Informel, Art Brut, Aktions- oder Konzeptkunst waren bisher zwar als Leihgaben in temporären Ausstellungen zu sehen, jedoch nicht in dieser Fülle. Unter den 170 Exponaten finden sich bekannte Werke, ebenso wie unbekannte Stücke, die in dieser Schau zum ersten Mal der breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden. cv

... de Chirico, Giacometti,
Lassnig, Picasso ...
Rendezvous der Künstler.
Meisterwerke aus der Sammlung Helmut Klewan
Ab 9. Juli 2016
Schaezlerpalais, Augsburg



Maria Lassnig, *Brett vorm Kopf*, 1967, Sammlung Klewan

Die Stahlbildnerin Gabriela von Habsburg führt mit ihren meist monumentalen Skulpturen nicht nur die Schönheit des Materials Edelstahl vor, sondern sieht ihre Kunst auch als nonverbalen Beitrag im politischen Diskurs. „Kunst und Politik widersprechen sich nicht, Kunst im öffentlichen Raum hat eine Verantwortung“, sagt die Künstlerin, deren Werke in Museen, vor allem aber auf prominenten Plätzen von Metropolen in Amerika, Europa und Zentralasien zu finden sind.

Viele Arbeiten der Bildhauerin nehmen Bezug auf politische Ereignisse. Die außergewöhnliche Denkmalskulptur im ungarischen Sopron oder das steinerne Rosendenkmal von Tiflis – eine Hommage an die unblutige Revolution dort – greifen beispielsweise das Motiv des Falls des Eisernen Vorhangs auf. Eine Thematik, die nicht zuletzt der jahrelangen Rolle Habsburgs als Botschafterin der Republik Georgien in Berlin geschuldet ist.

Wie die Skulptur des Ägyptischen Museums München vor der Pinakothek der Moderne zeigt, ist Gabriela von Habsburg zudem wichtig, ihre Arbeiten auch immer in Bezug zur Umgebung zu setzen, den Raum sichtbar zu machen und zu betonen. In diesem Zusammenspiel und auch innerhalb der Kunstwerke schwingen die Ideen von Bildhauern wie Alexander Archipenko, Jacques Lipchitz oder Pablo Picasso mit, die mit Aushöhlungen und Ausparungen der Leere einen Stellenwert gaben.

Gabriela von Habsburgs Arbeiten werden von einem reduzierten For-

MIT WENIG ZUM WESENTLICHEN

DAS SKULPTURALE WERK VON GABRIELA VON HABSBURG



Gabriela von Habsburg, *Monument to the 3 Powers in the State*, 2009, Tiflis, Georgien

menvokabular bestimmt, das sich vornehmlich auf Dreieck, Kreis, Halbkreis, Segment und wenige andere geometrische Figuren beschränkt. So erscheint es nur konsequent, dass die Künstlerin vorhat, mit ihren Skulpturen auch in Japan präsent zu sein. „Mit meiner Formensprache fühle ich dort manchmal eine Verwandtschaft zur minimalistischen Zen-Kunst. Mich inspirieren die Kultur und die Ausdrucksweise, die sich mit sparsamen Mitteln zum Wesentlichen äußert.“ Bei all

ihren Objekten nimmt sie jeden Arbeitsschritt selbst vor, gemeinsam mit etlichen Mitarbeitern baut sie die monumentalen Werke in einer großen Halle einer Edelstahl verarbeitenden Firma.

Der umfangreiche Katalog vereint einen so noch nie gezeigten Werkkomplex aus ihrem Œuvre der letzten 20 Jahre. Dass die dreidimensionalen Meisterstücke auch im zweidimensionalen Medium des Buches so meisterhaft präsentiert sind, ist dem Fotografen und Fotodesig-

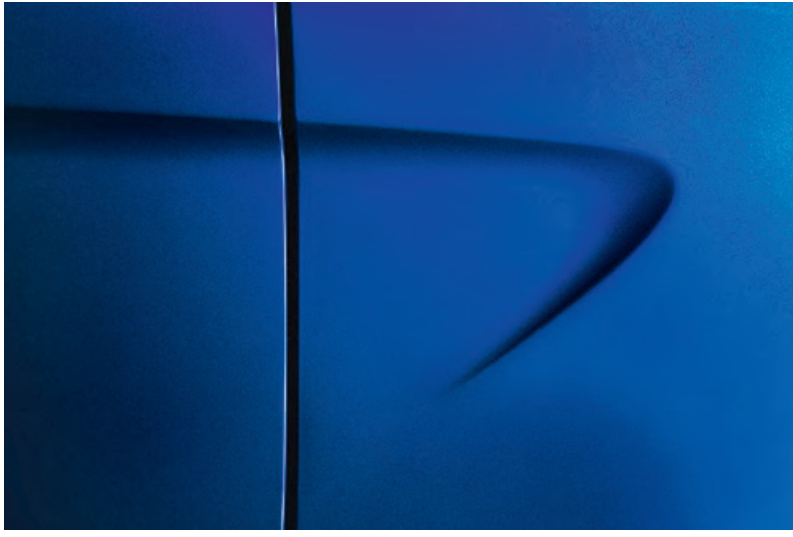
ner Raphael Lichius zu verdanken. Eine Reihe von Lithografien, welche die Entstehungsprozesse dokumentieren, begleitende Texte sowie Aufnahmen aus der Werkstatt der Künstlerin runden diesen Band ab. um

**Gabriela von Habsburg
2016–1996**

Hrsg. von Elmar Zorn
Text: Deutsch/Englisch
Hirmer Verlag € 39,90

HAPPY BIRTHDAY, BMW!

100 JAHRE, 100 MEISTERSTÜCKE



BMW X5 E53



BMW GINA



BMW M1

© Oliver Sold für BMW Group Classic Archiv

Vor 100 Jahren, am 7. März 1916, wurde der Grundstein für das Automobilunternehmen BMW gelegt. Dieses festliche Ereignis feiern die Bayerischen Motoren Werke mit einer Jubiläumspublikation, die 100 Meisterwerke präsentiert und neben wichtigen Ereignissen des Weltkonzerns die Ikonen der Designgeschichte, Höhepunkte des Motorsports und bahnbrechende Fahrzeugkonzepte vereint, die derzeit auch im BMW Museum in einer Sonderausstellung erfahrbar werden.

Sie sind von der Straße nicht mehr wegzudenken: die sportlichen Automodelle mit dem Kühlergrill in Nierenform und dem legen-

dären Hofmeisterknick. Ob offen oder geschlossen, als sportlicher Zweisitzer oder praktischer Kombi, sie alle tragen den gleichen Stempel: das blau-weiße Markenzeichen, das die Bayerischen Motoren Werke von der Geburtsstunde an begleitete und welches noch heute weltweit als Gütesiegel gilt – als Inbegriff für Technik, Innovation und Qualität eines Unternehmens, das mit der Produktion von Flugmotoren begann und sich ab den 1920er Jahren als Motorrad- und Automobilhersteller etablierte. Der ungebrochene Erfindungsgeist über Jahrzehnte hinweg, der die „Freude am Fahren“ – wie der legendäre Werbeslogan seit 1965 offiziell lautet – mit immer neuen Produkten

schürte, sind wesentliche Merkmale des Münchner Unternehmens, das den globalen Markt längst erobert hat. Denn der Konzern ist mittlerweile in 140 Länder expandiert, zählt 122.000 Mitarbeiter weltweit, verfügt über 42 Vertriebsstandorte und 30 Produktions- und Montagstätten allein in 14 Ländern.

Mythos BMW

Anlässlich des 100-jährigen Geburtstags zeigen die Bayerischen Motoren Werke an ihrem Hauptsitz in München 100 Highlights aus ihrer Firmenhistorie, die auch in dem reich bebilderten Katalog ausführlich vor-

gestellt werden: Kultobjekte wie die schnittigen Rennmaschinen, mit denen der BMW-Werksfahrer Jakob Henne und seine Nachfolger legendäre Weltrekorde aufstellten, Neuentwicklungen wie der Boxermotor, der in den 1920ern die Motorwelt revolutionierte, federleichte Fahrzeugkonstruktionen wie der BMW 303, der erstmals mit dem Kühlergrill in Form der „BMW Niere“ aufwartet und es erlaubte, höhere Geschwindigkeiten aufzunehmen. Oder Ikonen wie die form-schönen Coupés der 1960er Jahre bis hin zu den beliebten Sportwagen wie der M1, der 1976 die Fachpresse beim Pariser Autosalon begeisterte. Allesamt Meilensteine, die durch Technik, Form und Design

den Mythos BMW prägten und den Weg für die innovativen Fahrzeuge unserer Tage ebneten, darunter den i3 als erstes Elektrofahrzeug oder das Forschungsobjekt BMW Gina, das die Grenzen heutiger Materialien und Fertigungsprozesse sprengt. Ein Konzeptfahr-

zeug, das eine Vision des Designs und der automobilen Zukunft zeigt, wie sie bald auch in einem Neubau im Münchner Norden geplant wird: in der „Denkfabrik“ FIZ, die als Architekturmodell im Rundbau des Museums die Klammer bildet zur legendären BMW-Konzernzentrale, dem „Vierzylinder“ – einem weiteren Meisterstück, wie kann es auch anders sein. *cv*



BMW – 100 Meisterstücke
Bis 30. September 2017
BMW Museum München

Publikation
Hirmer Verlag € 49,90

INNOVATIVES DENKEN

ZEITGENÖSSISCHE KUNST IN SALZBURG



Grete Wiesenthal als „Perchtin“ in Richard Billingers *Das Perchtenspiel*, Salzburger Festspiele, 1928, Regie: Eduard Köck, Bühne: Robert Kautsky

Im Museum der Moderne Salzburg wird in Kürze eine Ausstellung eröffnet, die die Handschrift der kuratierenden Museumsdirektorin Breitwieser trägt, die bekannt ist dafür, Seh- und Denkgewohnheiten in Frage zu stellen und neue Blickwinkel zu eröffnen.

Die Ausstellung *Anti:Modern* widmet sich dem Thema, inwieweit ein weltoffenes und der modernen Kunst aufgeschlossenes Denken in der westlichen Region Österreichs, respektive in Salzburg, vorhanden war oder ob dieses durch die politische Propaganda in den 1930er Jahren verschüttet wurde. Welcher Bedingungen bedarf die „Anti-Moderne“ und welcher bedarf es, um die Gesellschaft für moderne Lebensformen und fortschrittliche Kunst zu öffnen? Die Werke internationaler Gegenwartskünstler greifen diese Motive auf und vermitteln ein differenziertes Bild von Salzburg, abseits des ewig gestrigen Geistes. *cs*

Anti:Modern
Ab 23. Juli 2016
Museum der Moderne Salzburg

Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 39,90

WIENER ZUCKERL

ANEKDOTEN EINES FLEISSIGEN TAUGENICHTS

„Julians Zuhause war wohlbehütet in dem Sinn, dass nicht Lieblosigkeit, Gemeinheit und Schikanierei ihn bedrängten.“ In André Hellers Entwicklungsroman *Das Buch vom Süden* wächst Julian Passauer, Sohn einer jüdischen Familie, nicht nur wohlbehütet, sondern auch „im südlichsten Süden seiner wienerischen Umgebung“ auf: im Schloss Schönbrunn mit seinem Palmenhaus und dem Tropensaal. Dort wohnt er in der Beamtenwohnung seines Vaters, dem Vizedirektor des Naturhistorischen Museums.



Julian ist wie sein Vater vom Mittelmeerraum fasziniert und entschließt sich im zweiten Teil des Romans zur „baldigen Auffindung des vollkommenen Südens“. Vorher aber lernen wir das spießige Wien der 1950er und 60er Jahre kennen und folgen Julian, wie er sich aufmacht, die Da-

menwelt zu erobern und ein „fleißiger Taugenichts“ zu werden. Grandios bizarre Figuren, wie der neun Sprachen beherrschende „Hauswüstling“ Hugo Cartor, der „Warzenkönig“ und Meteoritensammler Grabowiak und der ehemalige Weltklasseschwimmer und Weltkluge Graf Eltz stehen ihm dabei mit Rat und Tat zur Seite. In der zweiten Hälfte des Buches hält der Romanheld dann endlich die Karten des Lebens selbst in der Hand und wird als Profi-Pokerspieler in einem Gartenparadies am Gardasee vorläufig sesshaft.

Kaffee mit
Qualtinger und Co.

Da André Heller mit Helmut Qualtinger, Friedrich Torberg, Hans Carl Artmann, Hans Weigel und vielen anderen Persönlichkeiten der österreichischen Kulturszene im legendären Café Hawelka Tausende von Stunden verbracht hat, mag es nicht verwundern, dass er dem Leser famose Anekdoten, Bonmots und Aperçus präsentieren kann. In diesem brillant geschriebenen Buch bekommt aber auch der immer noch in Österreich gärende Nationalso-

zialismus zur Genüge sein Fett weg. So lässt der Autor Hermann Leopoldi am Konzertende sagen: „Der Adolf Hitler und seine Nazis können mich bis in alle Ewigkeit am Oarsch lecken.“ So sei es. *kh*



Das Buch vom Süden
Von André Heller
Gebunden, 336 Seiten
Zsolnay Verlag € 24,90

»Mein Garten ist mein schönstes Meisterwerk«
Claude Monet

CLAUDE MONET IN GIVERNY
DER MALER UND SEIN GARTEN
978-3-7774-2569-6
€ 24,90

www.hirmerverlag.de **HIRMER**

GOLDENE ZEITEN

SPANISCHE MEISTERWERKE VON 1590 BIS 1700



Eugenio Cajés, *Der Heilige Ildefons empfängt von Maria die Kasse*, 17. Jh.

In diesem Sommer widmet sich die Berliner Gemäldegalerie dem goldenen Jahrhundert der spanischen Kunst unter dem Titel *El Siglo de Oro. Die Ära Velázquez*. Anschließend wird die Ausstellung mit etwa 120 Meisterwerken der Malerei, Skulptur und Zeichnung in der Münchner Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung zu sehen sein.

Nach der erfolgreichen Retrospektive des Spaniers Joaquín Sorolla

könnte dies gleich die zweite Blockbuster-Ausstellung der Kunsthalle mit spanischer Kunst in diesem Jahr werden. Wahrscheinlich wäre die Schau in der Kunsthalle in dieser opulenten Form ohne die Partnerschaft mit der Berliner Gemäldegalerie nicht zustande gekommen – verfügt diese doch über den wohl bedeutendsten Bestand spanischer Malerei in Deutschland. Somit haben sich die Leihgeber in aller Welt, allen voran der Prado in Madrid,

nicht lumpen lassen. Darüber hinaus erhofft man sich auch im Gegenzug Berliner Leihgaben für eigene Vorhaben. Dies ist ein Pfund, mit dem die Kunsthalle nicht wuchern kann, da sie ja über keine eigene Sammlung verfügt. Was ist in der Ausstellung zu sehen? Eine eindrucksvolle Reihe von Meisterwerken der verschiedensten Genres des goldenen Zeitalters, das etwa von 1590, also vom Ende der Regierungszeit Philipps II., bis zum

Tode des letzten Habsburgers auf dem spanischen Thron, Karl II., im Jahre 1700 reicht. Während der Hochblüte spanischer Kunst erlebte das Land jedoch politisch wie wirtschaftlich einen Niedergang: Die mächtigste Kolonialmacht Europas wurde zunehmend von Frankreich und den protestantischen Seemächten England und Holland überflügelt. Als Ergebnis des Spanischen Erbfolgekrieges errangen die französischen Bourbonen die spanische Krone, die sie bis heute tragen. König Felipe VI. hat gemeinsam mit dem Bundespräsidenten die Schirmherrschaft über die Ausstellung übernommen.

Malerei und Plastik

Neben den großen Malern wie Velázquez, El Greco, Murillo und Zurbarán gilt es weniger bekannte wie Diego Polo, Antonio de Pereda, Alonso Cano und Jusepe de Ribera zu entdecken. Ebenso ist die expressive, emotionsgeladene spanische Plastik des 17. Jahrhunderts im Ausland kaum bekannt. Sie entstand fast ausschließlich im Auftrag der in Spanien so dominanten katholischen Kirche. Die Werke, Ausdruck der Gegenreformation, entstanden zur Ausschmückung von Gotteshäusern, manche werden bis heute in den Prozessionen der „Semana Santa“, der spanischen Karwoche, durch die Städte getragen. Diese holzgeschnitzten, farbig gefassten Bildwerke galten in den Augen der in Europa tonangebenden Italiener, die monochrom in Marmor oder Bronze arbeiteten, als altmodisch, ja primitiv und „mittelalterlich“. In Bayern wird man sich jedoch an die ebenfalls polychromen Holzschnitzereien eines Ignaz Günther und seiner Zeitgenossen erinnern fühlen.

Eine Schwäche des Ausstellungskonzeptes ist der Umstand, dass nicht deutlich wird, wie stark die spanische Malerei von ausländischen Künstlern geprägt wurde. Selbst der Titan der spanischen Malerei, Diego Velázquez, ist ohne den Venezianer Tizian, den Flamen Rubens oder den Römer Caravaggio nicht zu denken. Im reich illustrierten Katalog werden diese Einflüsse jedoch eingehend diskutiert. *ur*

El Siglo de Oro. Die Ära Velázquez

1. Juli bis 30. Oktober 2016
Gemäldegalerie, Berlin
Ab 25. November 2016
Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München

Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 45,-



Ulrike Ottinger, *Absinth (Tabea Blumenschein)*, 1975

BÜHNE FREI

ZWISCHEN SCHEIN UND SEIN

In der Kunsthalle München wird ab dem 19. August unter dem Titel *Inszeniert! Spektakel und Rollenspiel in der Gegenwartskunst* das reizvolle Wechselspiel zwischen bildender und darstellender Kunst beleuchtet. Gezeigt werden 90 zentrale Werke aus der Sammlung Goetz, die mit ihren knapp 5000 zeitgenössischen Werken der Fotografie, Malerei, Installation und Medienkunst einen schier unerschöpflichen, erstklassigen Fundus für die Ausstellung bietet.

Namhafte internationale Künstler wie Cindy Sherman, Jeff Wall, Nan Goldin, Matthew Barney, Stan Douglas und Candida Höfer nähern sich dem Vexierspiel zwischen Sein und Schein auf unterschiedlichste Weise. Die fotografischen Rollenspiele von Sherman dürften exemplarisch für zentrale Fragen stehen, die in der Ausstellung gestellt werden: Welche Masken sind wir in unserem Alltag bereit zu tragen? Wie bestimmen Fiktion und Inszenierung unser Selbstbild? Sowohl die Welt des Theaters und der Oper mit ihren Bühnentricks als auch die der Burleske und des Vaudeville in ihrer bohemienhaften Schräg-

heit werden dabei zur Inspirationsquelle für die Künstler. Es entstehen Bildwelten, die zwischen Poesie und Trash, politischem Zeitgeschehen und Science Fiction, klassischer Malereitradition und multimediale Installationskunst oszillieren.

Illusionen in Würfelzucker

Wenn Hans Op de Beeck in seinen großartigen Schwarz-Weiß-Filmen aus Würfelzuckerstückchen Stadtlandschaften entstehen lässt, dann werden Illusionen geschaffen und im gleichen Moment zerstört, Kulissen gebaut und als solche entlarvt. Eine vielversprechende Ausstellung, die zweifellos jedes Sommerloch kurzweilig überspielen wird. *ck*

Inszeniert! Spektakel und Rollenspiel in der Gegenwartskunst

19. August bis 6. November 2016
Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München

Katalog Hirmer Verlag € 29,90

SCHÖN WIE EVA

Perlensucht der Römer, Puderwahn des Rokoko oder Schlankheitsgeleüste im Mittelalter – auch im 19. Jahrhundert stellte Charles Darwin beim Blick auf seine Umgebung fest, dass der Mensch zu Übertreibungen neigt. Taucht man in die Geschichte des Körperschmucks und

der Körperpflege ein, wird offensichtlich, dass das Pflegen und Schmücken des eigenen Körpers so alt ist wie die Menschheit selbst. Schmücken, Schminken, Stylen ist keineswegs neu. Nach aktuellen Forschungsergebnissen benutzen bereits die Neandertaler eine Art Kosmetik. Mit

keltischen, römischen und frühmittelalterlichen Schmuckstücken wird in *Eva's Beauty Case* die faszinierende Geschichte vom Streben der Menschen, dem sich stetig wandelnden Schönheitsideal zu entsprechen, rekonstruiert.

Körperkult früher und heute

Berichte und Abbildungen der Funde aus der Vorzeit bis hin zu Objekten des 20. Jahrhunderts erzählen von der allgegenwärtigen (Sehn)sucht nach Schönheit und Perfektion und verraten Tricks und Geheimnisse von Experten wie Nofretete und Ludwig XIV. *ak*

EVA'S BEAUTY CASE
Bis 22. Januar 2017
LVR-LandesMuseum, Bonn

Katalog Hirmer Verlag € 29,90



Sieben Mascara-Bürstchen, 20. Jh., Foto: © J. Vogel, LVR-LandesMuseum Bonn

DIE TAPETEN DES MONSIEUR B.



Er war der Meister der Illusion und verstand es wie kein Zweiter, Papier mit ausgefeilter Technik scheinbar in Seide, Brokatsamt, Leder oder Keramik zu verwandeln: Der Pariser Tapetenfabrikant Paul-Marie Balin gehörte Ende des 19. Jahrhunderts zu den begehrtesten und wichtigsten Herstellern von Luxustapeten.

Paul Balin (1832–1898), ein experimentierfreudiger Tüftler, war unermüdlich auf der Suche nach den besten Inspirationsquellen und der technischen Perfektion für die aufwändige Herstellung seiner exklusiven Tapeten. Spätestens seit seinem fulminanten Erfolg bei der Wiener Weltausstellung von 1873 wurde Balin, dessen Präsentation „zu Recht die Blicke der kosmopolitischen Aristokratie bezauberte“, auch international ein hoch angesehener Tapetengestalter. Was so glänzend begann, endete 25 Jahre später tragisch: Eine Vielzahl an patentrechtlichen Streitigkeiten mit seinen Konkurrenten mündeten in Balins wirtschaftlichen Ruin und Selbstmord. Tapeten aus der Balin'schen Manufaktur finden sich noch heute in Sammlungen international renommierter Museen sowie weltweit in Schlössern, Künstlerhäusern und herrschaftlichen Palais. Die erste Monografie über die herausragen-

de Stellung Balins in der Tapetengeschichte erscheint anlässlich der Ausstellung, die wertvolle Bestände des Deutschen Tapetenmuseums mit Neuentdeckungen versammelt und damit einen einzigartigen Überblick über den Facettenreichtum seiner Luxusprodukte ermöglicht. Der Katalog ist ein sinnlicher Genuss und dem Thema entsprechend luxuriös und aufwändig gestaltet. Nicht nur Grafiker und Designer wird er eine reiche Quelle der Inspiration sein. *um*

Schöner Schein Luxustapeten des Historismus von Paul Balin

Museumslandschaft Hessen
Kassel,
Neue Galerie
Bis 24. Juli 2016

Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 49,90

POPKULTUR MADE IN JAPAN

VOM HOLZSCHNITT ZUM MANGA



Utagawa Kuniyoshi, *Held im Kampf mit dem Seemonster*, 1827–1830



Keiji Nakazawa, *Barfuß durch Hiroshima, Kinder des Krieges* (Band 1, Seite 264), 2004



Utagawa Hiroshige, *Adler über den schneebedeckten Stümpfen von Fukagawa*, 1857

Das Bedürfnis nach unterhaltsamen Bildergeschichten, die den Nerv der Zeit treffen, schnell lesbar sind und Themen wie Stars, Erotik, Fantasiewesen oder den Alltag aufgreifen, ist kein Phänomen der Gegenwart. Schon im 18. Jahrhundert entstand mit Farbholschnitten in Japan eine Populärkultur, die mit dem zeitgenössischen Comic, dem Manga, mehr gemein hat, als vermutet.

Die Holzschnitte, die im vormodernen Japan entwickelt wurden, waren unmittelbare Reaktionen auf das Konsum- und Vergnügungsverlangen der Stadtbevölkerung. Sie konnten schnell vervielfältigt werden, erschienen in hoher Auflage und waren erschwinglich. Wie heutige Poster heftete man die Blätter mit Darstellungen von Samurai-Helden, gruseligen Monsterwesen und erotischen Szenen an die Wand oder sammelte

sie in Alben. Die ersten Comic-Hefte erschienen ab 1775 in Japan, die nach ihrem gelben Umschlag „Gelbdeckelbücher“ genannt wurden. Darin tummelten sich Helden, die in Skandale und Liebesaffären verstrickt waren, einen extravaganten Lebensstil pflegten und als Parodie auf die neureichen Kaufleute der Städte dienten. Zu dieser Zeit ließ der Wohlstand der Bürgerschicht eine neue Freizeitkultur entstehen, die Städter

fangen an zu reisen. Geschäftstüchtige Verleger priesen in ihren Reiseführern Farbholschnitte als „das beste Souvenir für Zuhause“ an, wie das Werk des Künstlers Hiroshige mit der Ansicht der Bucht von Edo. In der zeitgenössischen Popkultur Japans sind Manga fest verwurzelt und ein allgegenwärtiges Massenmedium. Aufgrund der Vielzahl an ästhetischen Elementen, aber auch ihrer Thematik und Intention weisen

sie erstaunliche Parallelen zu den historischen Farbholschnitten auf. Die Hamburger Ausstellung stellt diese spannende Verbindung in den Fokus ihrer Schau und schlägt mit über 200 historischen Exponaten sowie rund 60 japanischen Manga-Büchern einen Bogen vom Farbholschnitt bis zur modernen Bildwelt des Manga mit Anime-Filmen, Videogames und Cosplay-Kostümen aus dem Manga-Anime-Universum. *um*

Hokusai x Manga
Japanische Popkultur seit 1680
Bis 11. September 2016
Museum für Kunst und Gewerbe
Hamburg

Publikation zur Ausstellung
Hrsg. von Sabine Schulze, Nora von Achenbach, Simon Klingler
Hirmer Verlag € 29,90

ALBRECHT GEHSES GROSSES WELTTHEATER



Albrecht Gehse in seinem Atelier auf der Insel Eiswerder, Berlin 2015

Albrecht Gehses „Kraftmalerei“ sei nichts für Zartbesaitete, schreibt der Kunsthistoriker Christoph Stölzl, langjähriger Förderer des Malers und Herausgeber des opulenten Bandes *Aufbruch – 50 Bilder über die Welt*, der begleitend zur gleichnamigen Berliner Ausstellung erschienen ist. „Hier malt einer mit der Pranke des Löwen, fern jeder Vorsicht, ob seine Grenzüberschreitungen auch ins Nichts führen könnten“ – das tun sie beileibe nicht, wie Gehses spektakuläre Schau im Berliner Gasometer zeigt.

Das Wasser steht knöcheltief im denkmalgeschützten Gasometer, aus

dem bis letztes Jahr Günther Jauchs Politik-Talkshow gesendet wurde. Im rostfarbenen Nass stehen ausgeleuchtete, 15 Meter hohe Stahlstafeleien, darauf 3 x 4 Meter große Ölgemälde von Albrecht Gehse. Wer das Wasser scheut, kann trockenen Fußes von einem Steg aus den aus 52 Bildern bestehenden monumentalen Zyklus betrachten, hält aber naturgemäß Abstand. Die Mutigen kommen Gehses Kunst näher, ganz im Sinne des Künstlers.

Mit einer anarchischen Explosivität des Pinsels knöpft sich Albrecht Gehse (geb. 1955) die Gesellschaft des 20. und 21. Jahrhunderts vor. In fast allen Bildern ist der Weg

von der Idylle zur Katastrophe nicht weit. Bilder wie *Tsunami* (links auf dem Foto) beschwören eine Szenerie des drohenden Untergangs der westlichen, maroden und krisengeschüttelten Zivilisation herauf, fortgespült durch eine riesige Flutwelle. „Meine Bilder sind wie das ungestüme Meer“, sagt Gehse. Gute acht Jahre arbeitete er an dem Bilderzyklus *Aufbruch*, dem Opus magnum, das in seinem Atelier auf der Berliner Havelinsel Eiswerder entstand. Erstmals richtig bekannt wurde Gehse 2003 durch sein Kanzlerporträt von Helmut Kohl. Der gebürtige Leipziger und ehemalige Meisterschüler von Bernhard Heisig ist

ein Einzelgänger, dessen Werk „fernab irgendeiner Schule, irgendeiner definierbaren Kunstszene entsteht“, so Stölzl, der sich jedoch einer erklecklichen Anzahl von nationalen und internationalen Sammlern erfreuen kann. *cs*

Albrecht Gehse – Aufbruch
50 Bilder über die Welt
Bis 10. Juli 2016
EUREF-Gasometer, Berlin

Publikation zur Ausstellung
Hrsg. von Christoph Stölzl
Hirmer Verlag € 39,90



RENDEZVOUS DER KÜNSTLER

... de Chirico, Giacometti, Lassnig, Picasso ...

Meisterwerke aus der Sammlung Klewan

Schaezlerpalais 9. Juli – 13. November 2016

Maximilianstraße 46, 86150 Augsburg, Dienstag – Sonntag, 10 – 17 Uhr

unterstützt durch

GIORGIO DE CHIRICO, *Piazza d'Italia con cavallo*, um 1970, © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Stadtkasse Augsburg

unterstützt durch

Stadtparkasse Augsburg

LEW Lechwerke

In Kooperation mit

SAMMLUNG KLEWAN

BOXEN IN KUBA

VOM HINTERHOF ZUR CHAMPIONSHIP



V.l.n.r.: Yosbani Veitia, 52 kg (Silbermedaille bei der Weltmeisterschaft 2015 in Doha); Robeisy Ramirez, 56 kg (Goldmedaille bei den Olympischen Spielen 2012 in London); Armando Martínez, 60 kg; Julio César La Cruz, 81 kg (Goldmedaille bei den Weltmeisterschaften 2011 in Baku, 2013 in Almaty und 2015 in Doha).

Sie trainieren, weil sie an ihre Zukunft glauben, über die Perspektivlosigkeit ihres Alltags triumphieren wollen – und weil sie auf Kuba leben, in einem Land, in dem Boxen Volkssport Nummer eins ist und aus dem weltweit die besten Kämpfer kommen. Die Foto-Ausstellung *Boxing Cuba* in München stellt mit atmosphärischen Momentaufnahmen die Athleten und ihre Lebenswelt in den Mittelpunkt und ist eine Hommage an die Ästhetik des Sports.

„Wer kann an Medaillen denken, wenn es fast an ein Wunder grenzt, den täglichen Teller Bohnen herbeizuschaffen“, erinnerte sich der ehemalige Weltmeister Eligio Sardiñas Montalvo (1910–1988) im Superfedergewicht von 1931 an die Anfänge seiner Karriere. Aus der Chancenlosigkeit erkämpfte er sich Ruhm, Ehre und Bewunderung, unter dem Namen „Kid Chocolate“ wurde er zur Boxlegende. Neben anderen Champions und Olympiasiegern wie Héctor Vinent Charón, Félix Savón Fabre, Julio César La Cruz und Emilio Correa Bayeux ist er nach wie vor ein Vor-

bild für die jüngeren Sportler. „Kubanische Boxer kämpfen für eine bessere Zukunft“, sagt Santos Urgelles, einer der jungen Talente. Dafür kommen sie schon morgens um vier Uhr in die schmucklose Trainingshalle von Havannas Boxakademie und kämpfen, „um jemand zu sein.“

Die Fotografin Katharina Alt hat sie dort besucht und mit der Kamera begleitet: bei ihrem Trainings-

alltag und in ihren Pausen, zu Hause, beim Wettkampf, auf den Straßen Havannas. Nicht nur sie, auch Kinder, die ihre ersten Boxerfahrten in den Hinterhöfen machen, die wenigen Frauen der Szene, Coaches, Schiedsrichter und nicht zuletzt die Boxstars selbst, darunter 22 Medaillengewinner, fängt Alt für ihre Porträtfotos ein. Die poetischen Stillleben erzählen von Leidenschaft und Schönheit,

von Härte und Eleganz, von technischer Perfektion, die an einen Tanz erinnert, und von Menschen, die im Boxen eine Metapher ihres Lebens sehen.

Zur Ausstellung *Boxing Cuba* ist ein gleichlautender, mit über 100 Abbildungen reich bestückter Fotoband erschienen. In zwölf Runden Boxgeschichte, durch die der Herausgeber Michael Schleicher den Leser führt, sowie in Texten zur Fotokunst Katharina Alts wird das Boxen nicht nur als wesentliches Element der populären kubanischen Kultur vorgestellt, sondern als „das Leben selbst“, wie es die Schriftstellerin und Boxkennerin Joyce Carol Oates ausdrückt. um



Yampier Hernández (Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking)

Boxing Cuba

Bis 11. September 2016
Museum Fünf Kontinente,
München

Publikation zur Ausstellung
Hrsg. von Michael Schleicher
Fotografien von Katharina Alt
Text: Deutsch/Englisch
Hirmer Verlag € 34,90

UNLIEBSAM

KATHEDRALEN FÜR DEN MÜLL

Winfried Baumann widmet sein künstlerisches Schaffen einem Thema, das von unserer Gesellschaft gern verdrängt wird: Müll als zerstörerische Konsequenz unseres Konsumverhaltens. Während das Prinzip Nachhaltigkeit erst in den letzten Jahren das Bewusstsein einer breiten Allgemeinheit erreicht hat, befasst sich Winfried Baumann seit nunmehr 30 Jahren mit dem unliebsamen, hoch brisanten Sujet, das wir uns nicht gern vor Augen führen lassen.

Seit Mitte der 1980er Jahre dienen dem Nürnberger Künstler Schlacke aus der Müllverbrennung, Altöl und andere Abfallprodukte als Werkstoff. Er widmet das wertlose Material um und erschafft aus ihm Schreine, Skulpturen und Installationen, die er vorzugsweise in sakralen Räumen präsentiert. In schonungsloser Konsequenz konzipiert er außerdem fiktive Mülldeponien nach den Proportionsschemata ikonisch-sakraler Bauwerke.

Die Pyramiden von Gizeh dienen als architektonisches Vorbild für Deponien radioaktiver Abfälle, Rohstoffrückgewinnungsanlagen glei-

chen gotischen Kathedralen und werden zu Mausoleen des Unrats in den großen Ballungszentren der Erde wie Delhi, Mexico City oder São Paulo.

Mausoleen des Unrats

Müll und Gift avancieren damit zur Schicksalsmacht, die wir besser anerkennen und der wir unsere Aufmerksamkeit widmen, indem wir sie ins Zentrum rücken oder auf den Sockel stellen. Die präzise Dokumentation all dieser Projekte in Plänen und Modellen lässt sich nun erstmals anhand des reich bebilderten Katalogs mit einem Vorwort von Bazon Brock nachvollziehen. ck

Kathedralen für den Müll

Hrsg. vom Institut für moderne Kunst Nürnberg
Beiträge von Bazon Brock,
Harriet Zilch
Text: Deutsch/Englisch
Hirmer Verlag € 34,90



Winfried Baumann, *Schwarze Madonna*, 2004/2014

RACHEL EISENBERG UND IHRE EX

MORD IM OBdachLOSENMILIEU: DER NEUE KRIMI VON ANDREAS FÖHR



Mit dem „Wallner & Kreuthner“-Ermittlungsduo wurde Andreas Föhr zum Bestsellerautor, nun übernimmt Anwältin Dr. Rachel Eisenberg die Recherche. Nach zahlreichen Krimis wie *Wolfsschlucht*, *Totensonntag* oder *Prinzessinnen* ist jüngst sein Roman mit dem Titel *Eisenberg* erschienen, der mitten in die Kanzlei der Münchener Anwältin führt...

Heiko Gerlachs Brauen waren schwarz und dicht mit einzelnen grauen Haaren, die braunen Augen

lagen wach, aber ruhig in tiefen Höhlen. Graumelierte Haare wucherten ungestüm über einer eckigen Stirn und bedeckten an manchen Stellen den Hemdkragen. Ein Meter fünfundneunzig. Er musste sich bücken, als ihn ein Wachbeamter hereinführte. Jede von Gerlachs Händen war so groß, dass er sein Gesicht damit hätte bedecken können, die Nägel sauber. Der Gefangene stakste zum Tisch, neben den Rachel ihr Köfferchen gestellt hatte. Unter dem Anstaltshemd, das er offenbar in Ermangelung eigener sauberer Kleidung bekommen hatte, zeichnete sich ein knochiger Oberkörper ab, breite, leicht hochgezogene Schultern, kaum Fett.

Rachel wick die Farbe aus dem Gesicht, als er durch die Tür trat. In ihrer Erinnerung waren die Haare kürzer und dunkler. Ein, zwei Sekunden schwankte sie, hielt es für einen Spuk, den ihr Gehirn sich ausgedacht hatte, eine zufällige Ähnlichkeit, frapierend, ja. Aber es war unmöglich. Ihr Mandant war ein Obdachloser namens Heiko Gerlach. Nicht Professor Heiko Opitz. Er zog den Stuhl zurecht, deutete ein Lächeln an und setzte sich. Be-

dächtig legte er die Unterarme auf die Tischplatte und faltete die Hände. »Rachel«, sagte Gerlach. »Schön, dass du kommst.« Sie kannte den Blick. Zwei Jahre hatte sie mit dem Mann, der vor ihr saß, Tisch und Bett geteilt. »Ich bin anscheinend überraschter als du«, sagte Rachel, nachdem sie sich wieder gefangen hatte. »Gerlach?« »Der Name meiner Frau. Wir sind schon länger getrennt. Der Name ist das Einzige, was mir von ihr geblieben ist.«

„Wir wären nicht glücklich geworden“

Sie sahen sich eine Weile an, als müssten sie sich neu justieren, die Veränderungen des anderen seit der letzten Begegnung verarbeiten.

»Siehst blendend aus.« Gerlach strahlte sie an. »Hat dir gutgetan, mich nicht zu heiraten.«

»Ja, hab's nie bereut.« Gerlach quittierte die Bemerkung mit einem kurzen Lachen, nicht

bitter. Ein Lachen wie über eine Dummheit, die so lange her ist, dass man sie von der heiteren Seite sehen kann.

Gerlachs Lachen verebte und wich einem müden Blick, in sich gekehrt und leer. Der Blick war Rachel fremd und vertraut zugleich. Heiko Gerlach war auf eine gewisse Art noch der Mensch, den sie kannte, aber in den letzten sechzehn Jahren hatte sich etwas verändert.

»Sie sagten, du lebst auf der Straße?«

»Ja. [...] Die letzten Jahre ist es ziemlich den Bach runtergegangen.« Gerlach versuchte, ein heiteres Gesicht zu machen. Aber die Wehmut behielt die Oberhand.

»Was war der Auslöser?« [...] »Vor drei Jahren hat mich Helen, meine Frau, verlassen. Ist mir, wie du weißt, nicht das erste Mal passiert.«

»Wir wären nicht glücklich geworden.«

»Stimmt. So was in der Art hat Helen auch gesagt. Irgendwie gibt es wohl ein grundsätzliches Problem, mit mir glücklich zu werden. Nun gut. Ich bin's also gewohnt, dass

meine Frauen gehen – sollte man meinen. Aber irgendwie wird's beim fünften Mal auch nicht besser. Um ehrlich zu sein, hat mich die Trennung von Helen getroffen wie ein Faustschlag ins Gesicht. Ich war nicht mehr in der Lage zu arbeiten. Ich ... ich konnte mich nicht mehr konzentrieren, versteinert du? [...] Irgendwann fiel auf, dass ich nicht mehr in die Uni kam. Ich ging auch nicht ans Telefon. Schließlich haben sie jemanden geschickt. Und als ich nicht aufmachte, haben sie den Hausmeister geholt.

„Eine Zeitlang hat das Geld noch gereicht.“

Ich lag betrunken zwischen Papieren und Pizzakartons auf dem Wohnzimmerteppich. Das war dann das Ende meiner akademischen Karriere. Eine Zeitlang hat das Geld noch gereicht. Aber ich hatte nie viel gespart. Vor drei Jahren kam die Zwangsäumung. Seitdem bin ich ein freier Mann. Oder war es. Bis gestern.«

»Das tut mir sehr leid.« Rachel betrachtete ihn. Helen war offenbar nur die letzte Enttäuschung in Gerlachs Leben. Auch sie, Rachel, hatte also Anteil an seinem Niedergang. Jedenfalls würde Heiko Gerlach das wohl so sehen.

»Wie geht's dir?«, riss Gerlach sie aus ihren Gedanken.

»Gut. Sehr gut.«

»Immer noch verheiratet? Wie heißt er noch gleich?«

»Sascha. Wir sind getrennt.«

»Du hast es wieder getan.« Gerlach nickte, wie um zu bestätigen, dass sich eine langgehegte Ahnung erfüllt hatte.

»Nein, hab ich nicht. Er hat sich getrennt.« Rachel entnahm ihrer Aktentasche ein MacBook Air und klappte es auf. »Lass uns über deine Probleme reden. [...] Man hat dich ...«, Rachel zögerte, »... wegen Mordes verhaftet. Was kannst du mir dazu sagen?«

Textauszug aus:
Eisenberg
Von Andreas Föhr
Droemer Knaur € 14,99

ZEITREISE

DER WALLER IN OBERAUDORF

Ein kleiner, verwunschener Biergarten unter riesigen Kastanienbäumen, ein altes Wirtshaus wie aus dem Bilderbuch, bodenständige, ehrliche Küche zu Preisen wie vor 20 Jahren, Landluft, Landlust, ein Traum – das ist der Waller.

Von der Inntalautobahn kommend, kurz vor der Grenze nach Österreich, ist es nur ein Katzensprung zur Klosterstättgaststätte Waller-Reisach in Oberaudorf. Das Traditionswirtshaus wurde 1747 gemeinsam mit dem benachbarten Karmeliterkloster Reisach erbaut. Wo früher Pilger und Innschiffer beim Bier und Schweinsbraten wieder zu Kräften kamen, kehren heute vor allem Einheimische, Radfahrer, Wanderer und Touristen ein, die die Wege abseits

der Trampelpfade schätzen. Als einen Geheimtipp kann man den Waller nicht mehr bezeichnen, dazu ist diese altehrwürdige Gasthaus-Institution zu bekannt. Umso erfreulicher ist es, dass er sich seinen ursprünglichen, einzigartigen Charme bewahrt hat.

Biergulasch und Boisei

Die Wirtin Anna Armbrst, deren Vorfahren die Wirtschaft vor über 100 Jahren übernahmen und dem Gasthaus seinen heutigen Namen gaben, bewirtschaftet ihr Elternhaus mit großem Engagement und Gespür für Qualität und Gastfreundschaft. Ochsenbiergulasch

mit Knödel, Schweinsbraten, Kasnködel, Dampfnudeln, Scheiterhaufen – alles wird hier frisch gekocht, gebacken und zubereitet. Die Zutaten kommen aus der Region, die Kräuter direkt aus dem Klostergarten. Das I-Tüpfelchen zum Glück ist das dunkle Weißbier Bals, das legendäre „Boisei“, das die durchweg freundliche, auch bei viel Betrieb am Wochenende mit gelassener Heiterkeit um die Tische jonglierende Bedienung serviert.

Gasthaus Waller-Reisach
Urfahrstraße 10
83080 Oberaudorf
08033/1473
Montag und Dienstag Ruhetag

FRESKO-KUNSTRÄTSEL

WER BIN ICH?

„Als autodidaktischer Landschaftler dilettierte er fröhlich weiter bis zum eigentlichen Studium“, schrieb einer meiner ersten Biografen in seinem ihm eigenen launisch-sorglosen Tonfall. Spätere Chronisten notierten respektvoller, „bereits als Jugendliche offenbarte sich in seinen Landschaftszeichnungen sein außergewöhnliches Talent“. Mit Begabungen war ich reichlich gesegnet, statt Maler hätte ich ebenso gut auch Musiker werden können, schon als Dreikäsehoch durfte ich als ordentliches Mitglied in dem „braven, ambitionierten“ städtischen Orchester mitspielen. Meine Wahl stand jedoch fest: Gleich nach dem Abitur kehrte ich meiner beschaulichen Heimatstadt im Ausland den Rücken und ging nach München.

Zeichenschule, Akademie, Liebesabenteuer, Reisen, Verlobung, Hochzeit, Kind – mein Leben wäre damals perfekt gewesen, hätten meine Frau und mich nicht ständig Geldsorgen geplagt. Wir arbeiteten beide für unseren Unterhalt, wobei ich das Salz und sie das Brot verdiente. Oft hetzte ich vom Atelier nach Hause, kochte, wusch Windeln, besorgte den Haushalt, „Wille und Disziplin ist alles“, notierte ich damals in mein Tagebuch. Neue Freunde, die Aufbruchstimmung in der Kunst und eine Reise zu den Farben des Südens waren wie Initialzündungen für mein Schaffen.

Dann kam der Krieg. Einige meiner engsten Künstlerfreunde starben, mit ihnen viele unserer Visionen und Träume. Ich hatte Glück, ich überlebte, nicht zuletzt durch die Tatsache, dass ich abseits der Front meinen Dienst versehen konnte. Nach dem Krieg sei mir der Erfolg

„wie eine reife Frucht in den Schoß“ gefallen – ganz so, wie es der saloppe Herr Biograf formulierte, verhielt es sich selbstredend nicht. Aber mit dem ersten, mehrjährigen Vertrag, den ich mit einem Münchner Galeristen abschließen konnte, begann tatsächlich eine vielversprechende Zeit. Ich wurde mit einer großen Retrospektive geehrt, unterrichtete meine eigenen Schüler und Studenten und wagte mit meiner ersten Ausstellung in Amerika den Sprung über den Atlantik. In diesen Jahren entstanden Werke, die heute jedes Kind kennt.

Die verbrecherische Bande, die dann die politische Macht übernahm und die ganze Welt ins Chaos stürzen sollte, wurde auch mir zum Verhängnis. Es begann das, was meine Biografen „Spätphase im Exil“ nennen und die leider nur noch sieben Jahre währte. Wer bin ich?

WAS NUN?

GEORG BASELITZ UND SEINE HELDEN



Georg Baselitz, *Der Hirte*, 1966, Museum Frieder Burda, Baden-Baden

Die Werkgruppe, die später unter dem Namen *Helden-Bilder* bekannt wurde, entwickelte Georg Baselitz ab dem Sommer 1965 im Alter von 27 Jahren. Heute gilt sie weltweit als Schlüsselwerk der deutschen Kunst der 1960er Jahre. Zum ersten Mal sind die „Helden“ und „Neuen Typen“ auf Papier und Leinwand in einer umfangreichen, monografischen Sonderausstellung im Frankfurter Städel Museum zu sehen.

20 Jahre nach Kriegsende, im Wirtschaftswunderland Deutschland der 1960er Jahre, sah man die in wuchtiger Manier gemalten „Helden“ von Baselitz nicht gerne: Soldaten in

zerfetzten Kampfanzügen, Männer schwankend zwischen Aggression und Verzweiflung, beklommen, gebrochen, gescheitert in der Vergangenheit und orientierungslos in die Zukunft stolpernd. In einem Land, das nach neuer Ordnung suchte und in dem der Blick zurück von vielen vermieden wurde, waren Baselitz' sogenannte Helden, die „Neuen Typen“, provokativ. In nur wenigen Monaten produzierte er in Berlin und Florenz diese Serie „in explosionsartiger Produktivität“, in einem „aggressiven und trotzigem Stil“, wie der kuratierende Direktor des Städel Museums, Max Hollein, in seinem Vorwort zu dem Ausstellungskatalog schreibt. Nach der Sta-

tion in Frankfurt, wo die rund 70 Exponate erstmals nahezu in ihrer Geschlossenheit gezeigt werden, wird die viel diskutierte Werkgruppe ins Moderna Museet in Stockholm, in den Palazzo delle Esposizioni in Rom und ins Museo Guggenheim Bilbao reisen. Eine Präsentationstour, die der internationalen Bedeutung dieser Werke und des Künstlers gebührend Rechnung trägt.

Georg Baselitz – Die Helden
Ab 30. Juni 2016
Städel Museum, Frankfurt a.M.
Katalog Hirmer Verlag € 39,90



Wer bin ich?

Das Kunsträtsel mit Gewinnchancen
Unter den ersten 100 richtigen Einsendungen verlost
der Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,-.
Einsendungen an: fresko1@hirmerverlag.de

Auflösung des Kunsträtsels aus Fresko 01/2016: Gustav Klimt (1862–1918)



Impressum

Fresko, das Magazin für Kunst- und Kulturgenießer, ist eine Quartalsbeilage im Münchner Merkur

Redaktion: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck
Autoren: Annette v. Altenbockum, Wolfgang Ebbecke, Anne Funck, Andreas

Föhr, Kurt Haderer, Caroline Klapp, Antonia Koch, Wilfried Rogasch, Clara Schröder, Charlotte Vierer
Gestaltung: Tutte Druckerei & Verlagsservice GmbH, Salzweg
Anzeigen: Evelyn Geyer, Tanja Broden
Kontakt: 089/12151627, info@hirmerverlag.de
Nächste Ausgabe: 8. Oktober 2016

Bildnachweis von Seite 1

2: Pieter van der Heyden nach Hieronymus Bosch, *Die blaue Schute*, 1559, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden
4: Nan Goldin, *Jimmy Paulette + Tabboo!* im Badezimmer, NYC, 1991, Courtesy Sammlung Goetz, München
7: Georg Baselitz, *Die großen Freunde*, 1965, Museum Ludwig Köln/Schenkung Ludwig 1994. © Georg Baselitz 2016, Foto: Frank Oleski, Köln

»MAN KOMMT NICHT AN IHM VORBEI.«
Diethard Leopold

RICHARD GERSTL
Von Diethard Leopold
Reihe Junge Kunst Band 20
ISBN: 978-3-943616-32-3
€ 11,90

KLINKHARDT & BIERMANN

DAS LICHT.
KAUM EINER HAT ES SO
EINGEFANGEN WIE
SOROLLA.
Süddeutsche Zeitung

JOAQUÍN SOROLLA
SPANIENS MEISTER DES LICHTS
978-3-7774-2563-4
€ 39,90

Noch bis zum 3. Juli zu sehen in der
Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung
München.
www.hirmerverlag.de **HIRMER**

Antike am Königsplatz
Antikensammlungen und Glyptothek

DIE ETRUSKER
VON VILLANOVA BIS ROM

Staatliche Antikensammlungen
München
verlängert bis 8. Januar 2017
Täglich außer Montag 10–17 Uhr
Mittwoch bis 20 Uhr

ZERKLÜFTETE ANTIKE
Holzskulpturen von
Andreas Kuhnlein

Glyptothek München
20. April – 30. Oktober 2016
Täglich außer Montag 10–17 Uhr
Donnerstag bis 20 Uhr

SCHLOSS RHEINSBERG

DAS SANSSOUCI FRIEDRICHS DES GROSSEN



Rheinsberg, Blick über den Grienericksee auf Schloss und Theater

Goldene Abendstimmung am Grienericksee, im ruhigen Wasser spiegelt sich das Schloss. Es ist eine der großformatigen Farbaufnahmen, die der Fotograf Leo Seidel für einen neuen Prachtband aufgenommen hat: die umfassende Chronik von Schloss Rheinsberg, das nach 25 Jahren aufwändiger Restaurierungsgeschichte wieder in früherem Glanz erstrahlt.

Die detailreichen Texte von Detlef Fuchs erzählen die Geschichte dieser nordwestlich von Berlin gelegenen Schloss- und Gartenanlage, die 1736 zum Refugium für Kronprinz Friedrich wurde. „Es ist mein Sanssouci“,

notierte der spätere König von Preußen über seinen Lieblingsort, die Wiege des friderizianischen Rokoko, das Einflüsse aus Frankreich und den Niederlanden vereint. Später schenkte er das Anwesen seinem Bruder Heinrich, der es im Stil des Frühklassizismus umbaute und mit einem englischen Park umgab. Die Harmonie des Ortes, seine Ruhe und Abgeschiedenheit schätzten beide. Unter Heinrich entwickelte sich ein Musenhof von europäischem Rang mit Bildergalerie, Hofmusikkapelle, Schloss- und Hecken-theater. Mit seinem Tod 1802 fiel das Schloss in einen Dornröschenschlaf, bevor es die Literaten für sich entdeckten:

Theodor Fontane, dem sich ein „Bild von nicht gewöhnlicher Schönheit“ bot, oder Kurt Tucholsky, der es 1912 in der Erzählung *Rheinsberg – Ein Bilderbuch für Verliebte* verewigte. Bilderbuchschön wie das Schloss ist auch der vorliegende Band, vor allem aber animiert er zum Kofferpacken und Losfahren – hin zu Friedrichs Ort des „Seelenfriedens“.

**Rheinsberg
Musenhof in neuem Glanz**
Hrsg. von der Stiftung Preußische
Schlösser und Gärten
Hirmer Verlag € 24,90

© Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Foto: Leo Seidel

DIE LETZTEN MAYA

„DER TAG, AN DEM WIR UNS ORGANISIEREN WERDEN“

Es ist ein besonders trauriges Kapitel der Geschichte der Maya Yucatáns: Im Guerra de Castas, dem so genannten Kastenkrieg, kämpften Maya-Rebellen im heutigen Mexiko von 1847 bis 1901 erbittert um ihre Unabhängigkeit von der „weißen“ Oberschicht – vergeblich. Der kanadische Fotograf Serge Barbeau hat die Nachfahren der indigenen Kämpfer im Regenwald von Quintana Roo auf der Halbinsel Yucatán besucht.

Tausende Maya hatten sich Mitte des 19. Jahrhunderts im Geheimen unter der Führung von Cecilio Chi und Jacinto Pat zusammengeschlossen, um sich von den *dzules* (Maya-Bezeichnung für Herren) zu befreien und der Ausbeutung, Unterdrückung, der Verletzung ihrer Ehre und dem Raub ihrer Ländereien ein Ende zu setzen. Der Krieg zog sich ein halbes Jahrhundert hin. Bereits vier Jahre nach Beginn war die Hälfte der Bevölkerung umgekommen, die Maya verloren diesen Kampf.

Serge Barbeau, der seit vielen Jahren in Mexiko lebt, begann sich 2010 mit der Geschichte der Maya Yucatáns zu beschäftigen und sie in Porträtaufnahmen festzuhalten. Seine Bilder voll visueller Eindringlichkeit zeigen die meist hochbetagten Nachfahren der Kämpfer. In deren Gesichtern spiegeln sich die Lebensspuren von Menschen, die bis heute unter Benachteiligungen leiden, tief religiös verwurzelt sind und einen ungebrochenen Unabhängigkeitswillen ausstrahlen. In dem grandiosen Fotobuch, das zur Ausstellung *Últimos Testigos. Die letzte Rebellion der Maya in Yucatán* erschienen ist, sind neben



Foto: © Serge Barbeau

Abundio Yamá, 96 Jahre

den detailreichen, ganzseitigen Porträts auch die individuellen Geschichten versammelt, die von Zeitzeugen weitererzählt wurden und in denen die katastrophale Niederlage der Maya-Rebellion lebendig bleiben.

Últimos Testigos
Ab 1. Juli 2016
Museum Fünf Kontinente, München
Katalog hrsg. von C. Kron
Hirmer Verlag € 49,90

MARKUS LÜPERTZ

„...BIS ZUR SIEBTEN WOLKENBURG“



Markus Lüpertz

Der Maler, Bildhauer und Grafiker Markus Lüpertz wird neben Gerhard Richter, Sigmar Polke, Georg Baselitz und Anselm Kiefer zu den „Big Five“ der deutschen zeitgenössischen Kunst gezählt. Sein dichterisches Werk, dem er sich seit vielen Jahren parallel widmet, findet in dem Band *Arkadien* einen neuen Höhepunkt.

Er möge keine vorschnellen Antworten, betonte Markus Lüpertz

einmal in einem Interview und kann damit nicht gemeint haben, dass er ein Zauderer ist. Denn wer ihm eine Frage stellt, bekommt prompt eine Antwort, intensiv wie ein Konzentrat. Jede Aussage ein Manifest. Großartig. Seine Abneigung gilt eher den auf der Hand liegenden Lösungen, dem flinken Knopfdrücken, der Google-Gesellschaft, in der nicht die Suche im Vordergrund steht, sondern das schnelle Finden. Lüpertz ist ein In-

tensivsucher, es ist also nicht überraschend, dass er sich neben der Malerei und Bildhauerei seiner Leidenschaft, der Poesie, widmet. Zu seinem 75. Geburtstag ist ein bibliophiler Band erschienen, in dem sich Lüpertz als Dichter und Zeichner mit der Antike und dem Mythos Arkadien auseinandersetzt. Der idyllische Ort Arkadien, an dem die Menschen in Einklang mit der Natur leben, wurde von den antiken Dichtern erfunden und existiert nur auf dem Papier.

Ein Künstler ist anders

Lüpertz – doch ein Idyllensucher? Wer das annimmt, sollte die letzte Seite des Buches aufschlagen, dort schreibt der Künstler in seinem Manifest: „Arkadien. Eine Imagination Ein mit Atmosphäre belastet Wort (Atmos) Ich will nicht die Idylle wiederentdecken Ich will nicht Arkadien illustrieren.“ Seine Auseinandersetzung mit dem Thema ist wesentlich vielschichtiger, denn „der Künstler ist kein Mensch. Er ist ein Künstler, das ist etwas anderes. Er lebt anders, verhält sich anders“ – und sucht anders, kann sein Zitat ergänzt werden. Das Buch kommt ohne Vorwort und ohne Kommentar aus. Lüpertz' Kunst wirkt für sich, die Gedichte, die Zeichnungen, Manifeste und die von ihm selbst vorgenommene Buchgestaltung. Zusätzlich zu der Buchhandelsausgabe gibt es drei limitierte Sammler-Editionen, versehen mit signierten und nummerierten Originallithografien des Künstlers.

**Arkadien oder
Die Abstraktion hat noch
nicht begonnen**
Von Markus Lüpertz
Hirmer Verlag € 24,90

VON RAUSCH UND SÜNDE

FRANZ STUCK UND DIE WIENER ANFÄNGE

Ist es das Paradebeispiel einer kaufmännischen Karriere, sich vom Tellerwäscher zum Bankdirektor hochzudenken, so lieferte Franz von Stuck im künstlerischen Bereich einen ähnlich kometenhaften Aufstieg vom Tellermaler zum Künstlerfürsten. Wie sehr die frühen Wiener Jahre seine Laufbahn beflügelten und inwieweit sich sein Schaffen auf die Kunst in Wien auswirkte, zeigt die Ausstellung im Unteren Belvedere.

Franz Stuck, der bereits mit 17 Jahren seinen Lebensunterhalt bestreiten musste, „entwarf Bierkrügl in Zinn und bemalte Teller“, als Martin Gerlach vom Wiener Verlags-haus Gerlach & Schenk auf seine Zeichenkünste aufmerksam wurde. Eine Begegnung, die vielversprechend war, für Stuck ebenso wie für den Verleger. Denn dieser arbeitete bereits an dem Großprojekt *Allegorien und Embleme*, einem Mappenwerk mit über tausend Vorlagenzeichnungen, an dem sich fortan auch Franz Stuck maßgeblich beteiligte. Wie der Briefwechsel zeigt, wurde der Ton mit Fortschreiten des Projekts zunehmend humorvoller. Stuck versah seine Sendungen mit Karikaturen und Kommentaren wie „Ich habe gethan was ich konnte und wenn jetzt einer hergeht und sagt, sie wären nichts, so ein steiles Aas soll gleich das Gewitter verschlagen.“ Das Gegenteil trat ein: Gerlachs prachtvoller Band reüssierte nach Erscheinen im Jahr 1882 europaweit und wurde mit der Goldmedaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet. Die anschließende Ausstellung der Originalentwürfe im Künstlerhaus Wien war für Stuck. Der Auftakt zum Erfolg, denn die Kritiker bescheinigten ihm eine „glänzende Zukunft“. Wie die Ausstellung in Wien nachzeichnet, sind es neben zeitgenössischen Fotografien viele dieser Grafiken, die Stucks malerisches und plastisches Werk beeinflussten. Sie

dokumentieren den spielerischen Umgang mit dem eklektischen Stilrepertoire als eine Art Vorstudie zu seinen Gemälden. Ein prominentes Beispiele ist *Die Sünde* von 1893, die als Allegorie der Geschichte in der Publikation erschienen war und als erotischer Frauentyp zum Markenzeichen des Malers wurde. af

Sünde und Secession
Franz von Stuck
1. Juli bis 6. Oktober 2016
Unteres Belvedere, Wien
Katalog zur Ausstellung
Hrsg. von A. Husslein-Arco, A. Klee
Hirmer Verlag € 45,-



© Sammlung Galerie Katharina Büttiker, Zürich

Franz von Stuck, *Die Sünde*, um 1893